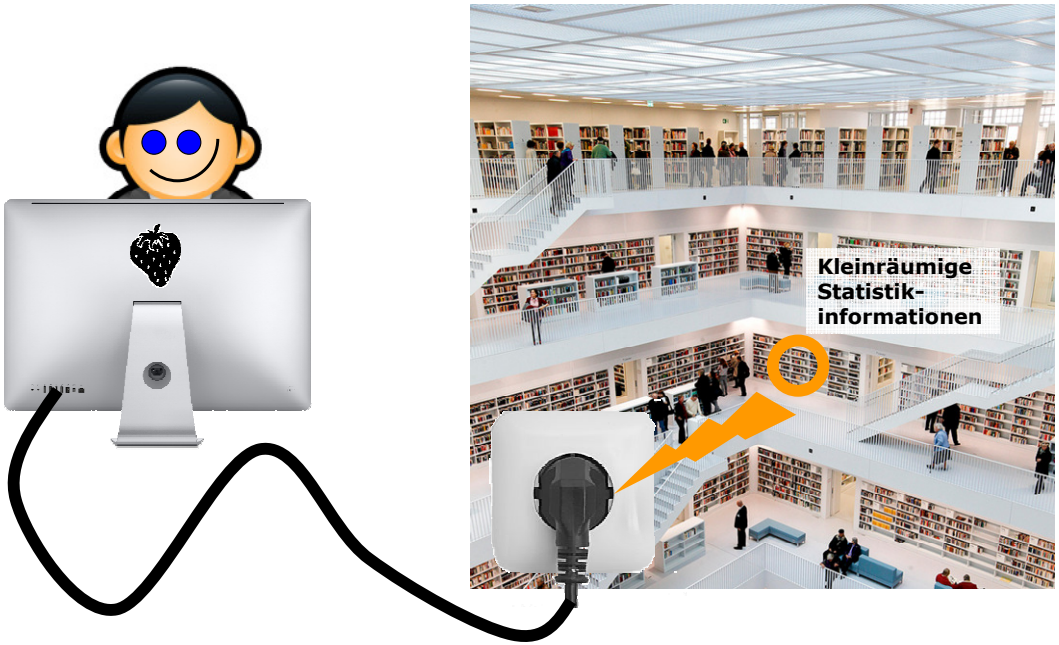
Wie können die kleinräumigen Datenschätze der Kommunalstatistik besser gehoben werden?

- Bestehende Hürden
- Mögliche Lösungen



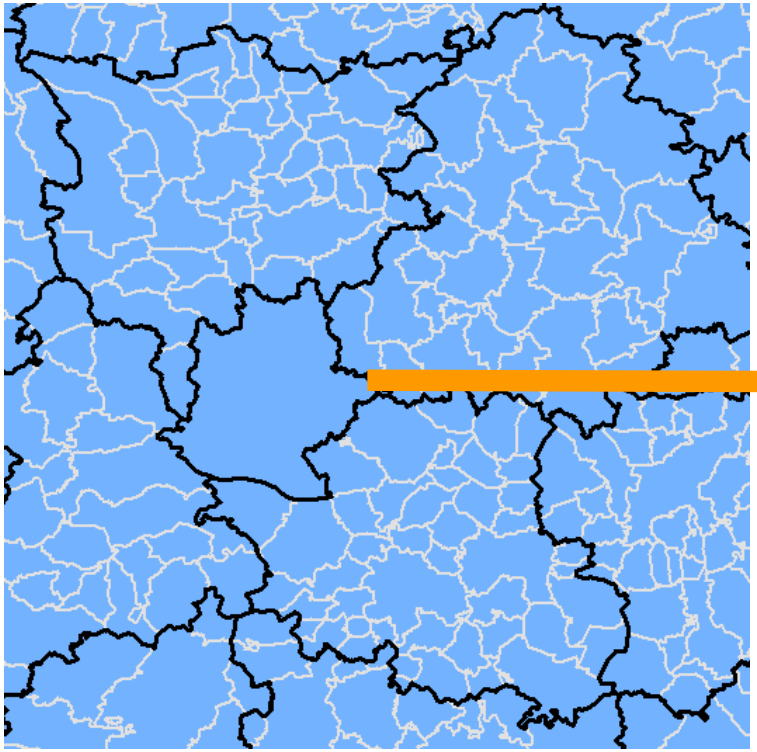
Die Kommunalstatistik im staatlichen statistischen System Deutschlands

Die staatliche Statistik im föderalen System

	Bundes-/Landesstatistik	**Kommunalstatistik**
Flächendeckung	Bundesweit	Größere Städte
Gesetzliche Grundlage	Alle Erhebungen sind per Gesetz angeordnet	Art. 20 und 28 GG (Kommunale Daseinsvorsorge und Planungshoheit)
Kleinste Ebene zur Daten-speicherung	Baublockseite (§10 Abs.2 BStatG), künftig vorr. 1ha-Raster (Referentenentwurf eGovG)	flexibel (Adresse / Rasterzellen)
Kleinste Ebene zur Veröffent-lichung	Kreise / Gemeinden (§3 BStatG: erforderliche räumliche Tiefe)	flexibel unter Wahrung der statistischen Geheim-haltung

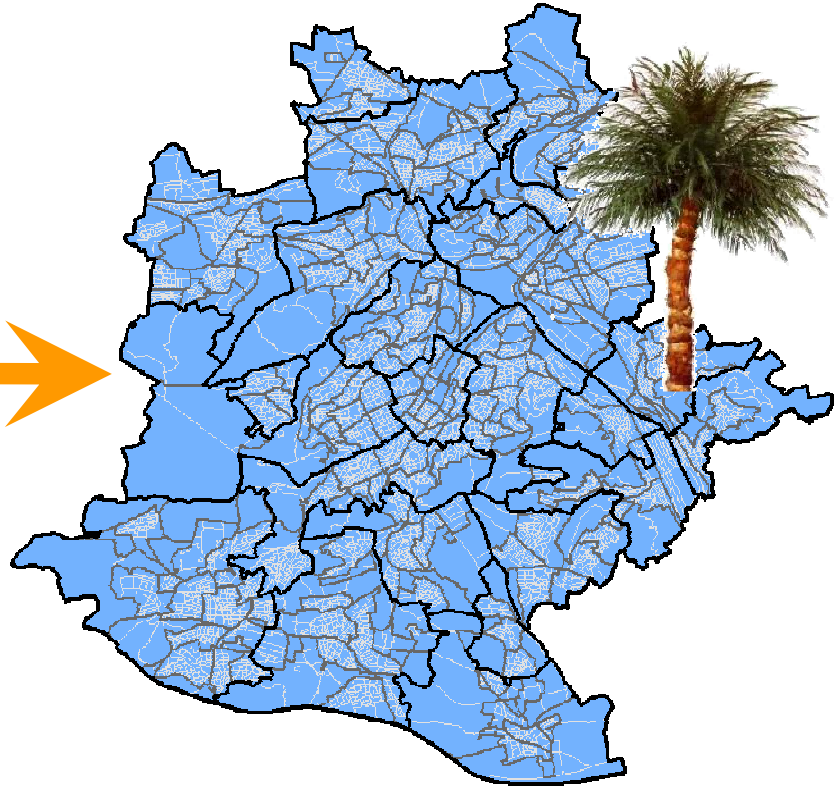
Die staatliche Statistik im föderalen System

Bundes- und Landesstatistik



„Meer der Kreise und Gemeinden"

Kommunalstatistik



„Inseln der Kleinräumigkeit"

STUTTGART

Kommunalstatistik zur Daseinsvorsorge

Kommunalstatistik zur Daseinsvorsorge

→ **Datengrundlagen für vorausschauende Planungen:**

- Infrastrukturplanung (Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser-, und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Pflegeheime, Krankenhäuser, Friedhöfe, Bäder, …),
- Stadtentwicklungs- und Bauleitplanung,
- Abgrenzung von Stadterneuerungsgebieten,
- Wohnbedarfsplanung,
- Teilnahme an Förderprogrammen,
- Monitoring, Evaluierung, Benchmarking.

Kommunalstatistik zur Daseinsvorsorge

Speicherung von möglichst kleinräumigen Daten auf Vorrat für künftige **Fragestellungen**, die inhaltliche und räumlich **nicht von vornherein bestimmbar** sind.

Kommunalstatistik in Stuttgart

Daten …

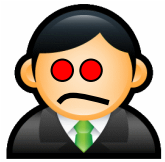
- **sammeln**
- **aufbereiten**
- **georeferenzieren**
- **anonymisieren**
- **verdichten**
- **interpretieren**

… Produkte

- **thematische Karten**
- **Gutachten**
- **Analysen**

Kommunalstatistik – Fehlende Daten

Problem: Mangelhafte Datenversorgung der Kommunen



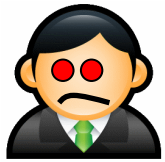
- Kein gleichberechtigter Zugang zu den Daten der Bundes- oder Landesstatistik (Spezialgesetze).
- Keine Berücksichtigung der kommunalen Interessen beim Zensus.
- Beispiel Gebäude- und Wohnungszählung (Vollerhebung!):
  - Adressbezug muss spätestens nach 24 Monaten wieder gelöscht werden, dadurch kein Aufbau von fortschreibbaren Gebäude- und Wohnungsregistern möglich.
  - Keine Abfrage von Merkmalen zur Energieeffizienz, zum Sanierungszustand, zur Barrierefreiheit, zur Leerstandsdauer und dem –motiv etc.
- Wegfall der Arbeitsstättenzählung → Keine Informationen zum Pendlerverhalten und zur Verkehrsmittelwahl.

Kommunalstatistik – Fehlende Daten

Lösung: Bessere Datenversorgung der Kommunen.

- In der Statistikgesetzgebung geregelter pauschaler Zugang der Kommunalstatistik zu den kleinräumigen Daten der Bundes- oder Landesstatistik.
- Berücksichtigung der kommunalen Interessen beim Zensus 2021.
- Entwicklung von geeigneten Schätzmethoden, um weggefallene Datengrundlagen zu ersetzen.
- Druck der Nutzer. Beispiel: Endbericht der AG Geodaten des RatSWD (www.ratswd.de/Geodaten).

Kommunalstatistik – Registerqualität

Problem: Mangelhafte Registerqualität. 

- Adressen sind vielfach falsch verschlüsselt.
- Register weisen oft beträchtliche Unschärfen auf.
- Statistikerfordernisse werden in vielen Fällen nicht berücksichtigt.
- Beispiel Bautätigkeitsmeldungen: Vereinfachte Meldungen gehen nicht in die Statistik ein.
- Beispiel Unternehmensregister: Mehrbetriebsunternehmen können Sammelmeldung an der Adresse des Unternehmenshauptsitzes vornehmen.

Kommunalstatistik – Registerqualität

Lösung: Statistikzweck der Register verankern.

- Einsatz von zentralen Adressendateien.
- Rechtliche Möglichkeiten zur Registerbereinigung
- Verankerung von Qualitätssicherungsmaßnahmen für statistische Zwecke.

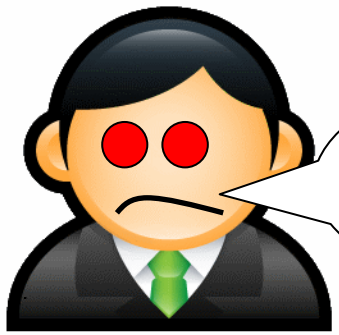
STUTTGART

Die Sicht von außen: Die Kommunalstatistik als Datenprovider

Das Angebot der Kommunalstatistik

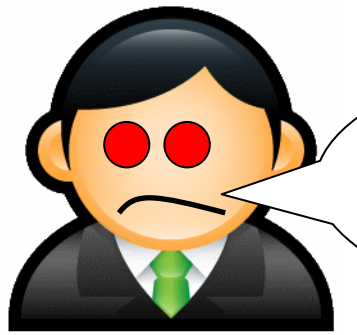
- Hohe Merkmalsdifferenzierung (z.B. Migrationshintergrund nach einzelnen Herkunftsländern, Haushaltstypen, Gebäudebaualtersklassen u.v.m.).
- Granularität teilweise bis auf Adressebene, dadurch räumlich flexibel aggregierbar.
- Hohe Aktualität (Stichtagsabzüge vs. Aufbereitungsdauer Zensus von 18 bzw. 24 Monaten).

Problem 1: Fehlende Marktübersicht

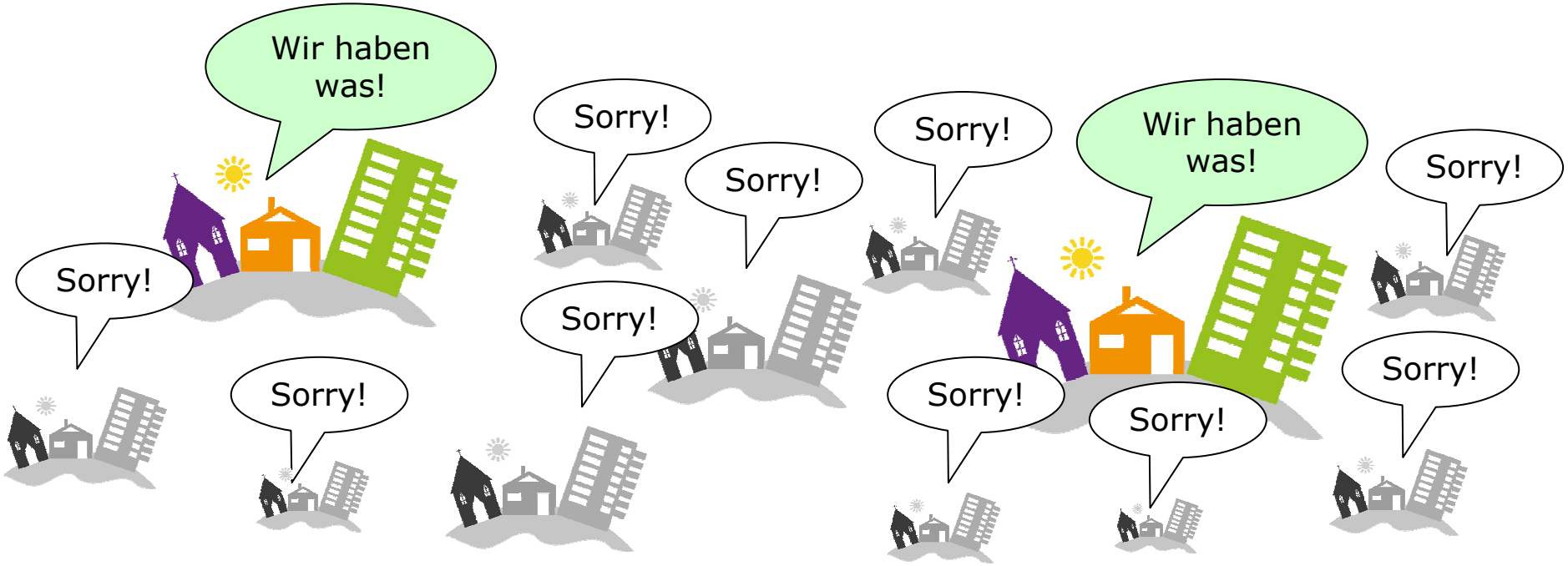


Ich brauche für einen bestimmten Raum bestimmte Daten unterhalb der Gemeindeebene.

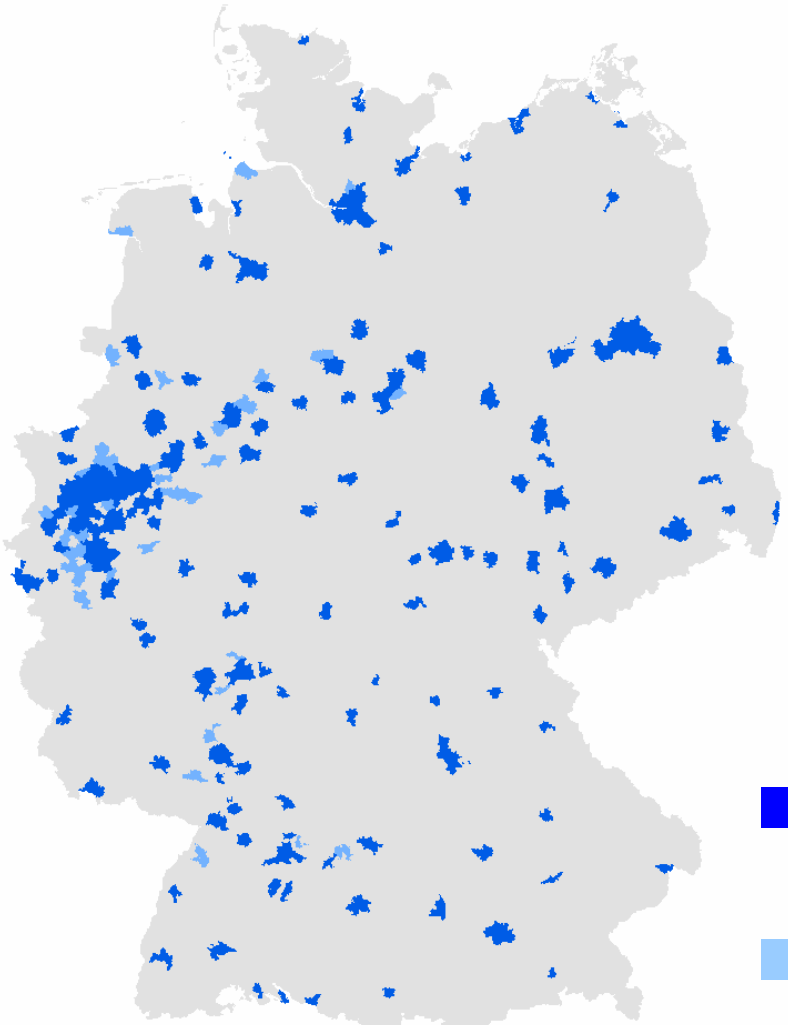
Problem 2: Mangelnde (regionale) Flächendeckung

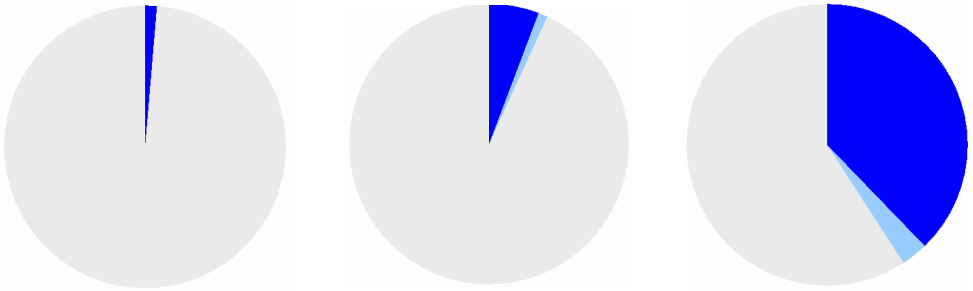


Ich brauche für einen bestimmten Raum bestimmte Daten unterhalb der Gemeindeebene.



Problem 2: Mangelnde (regionale) Flächendeckung





<2% aller Gemeinden

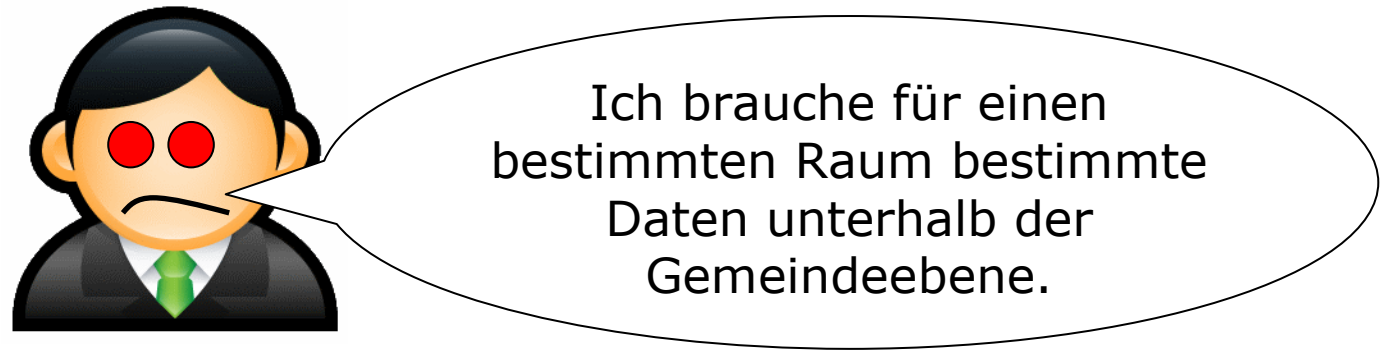
7% der Fläche

41% der Bevölkerung

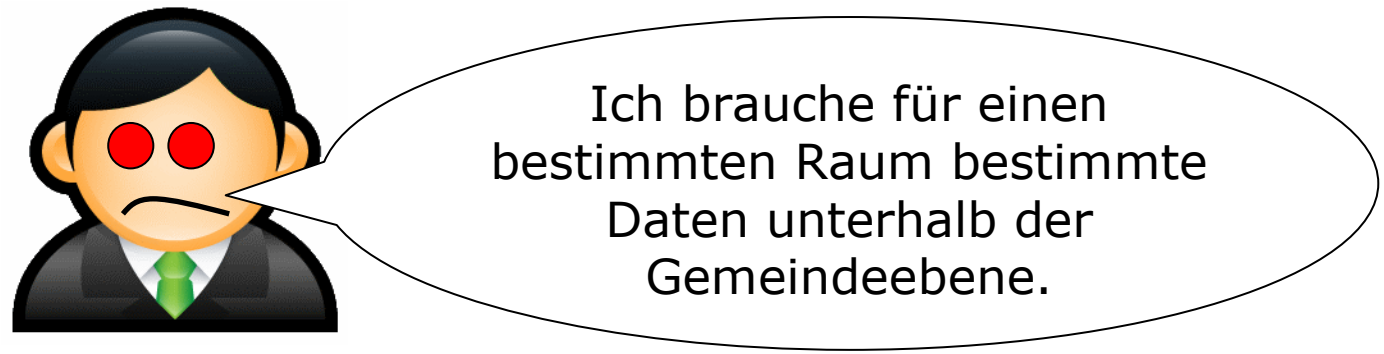
KOSIS-Mitglieder (einschl. KOSTAT und UrbanAudit)

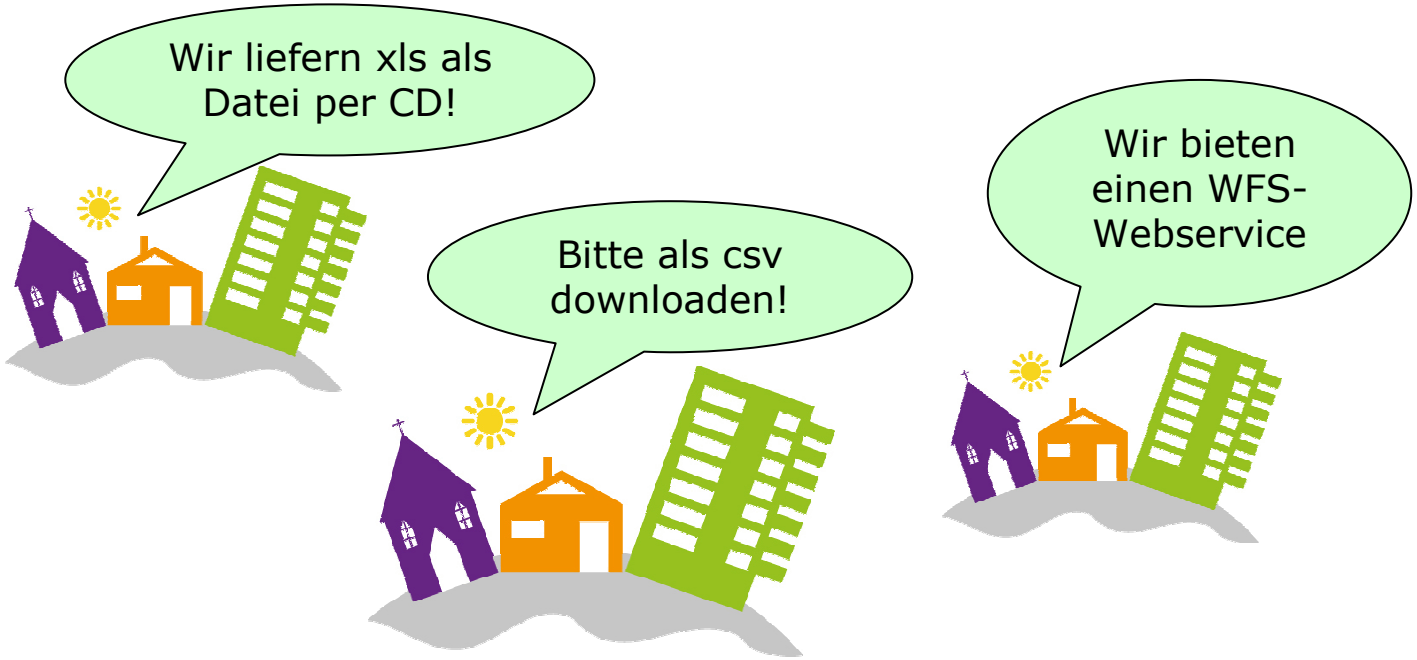
Weitere Städte > 50 000 Einwohner

Problem 3: Unterschiedliche Lizenzbedingungen

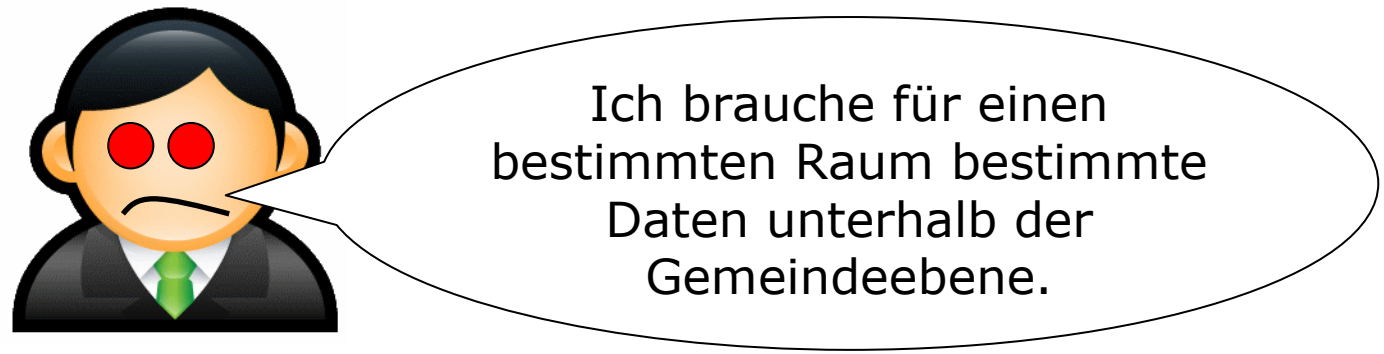


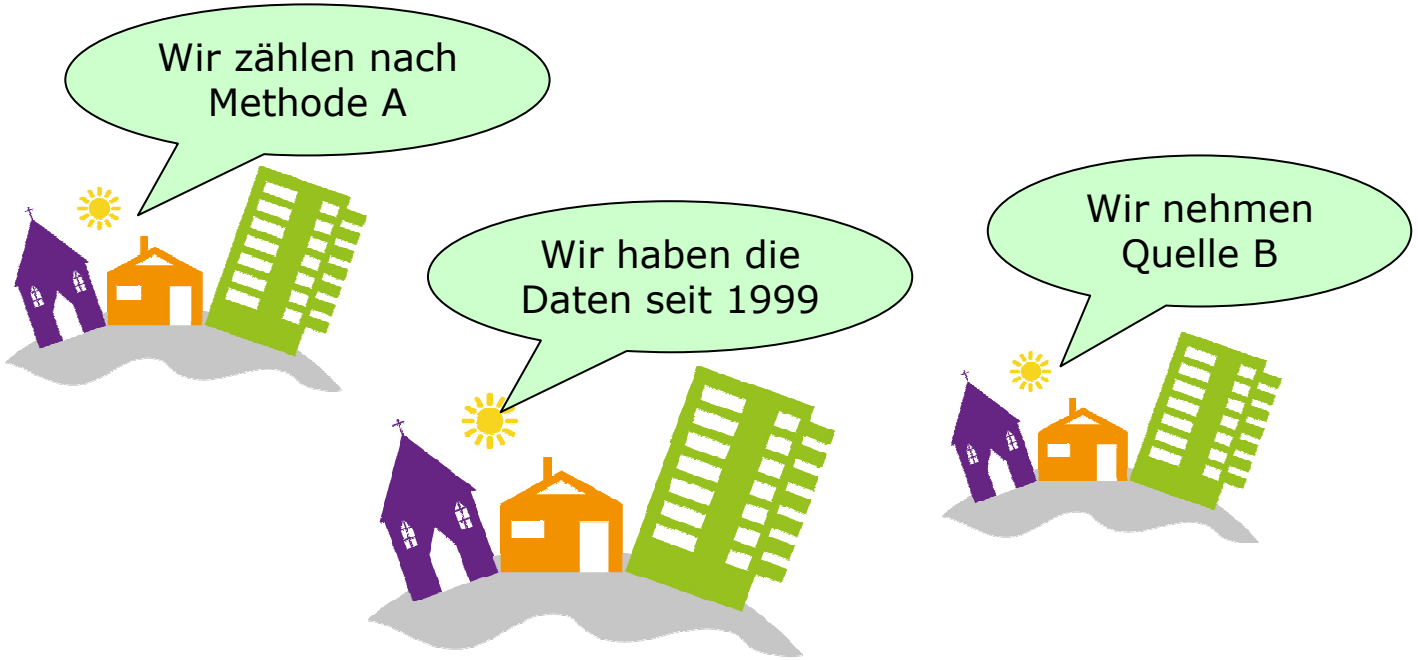
Problem 4: Kein einheitliches Statistik-Datenformat





Problem 5: Teilweise mangelnde Vergleichbarkeit





Lösungswege

Problem 5: Teilweise mangelnde Vergleichbarkeit

Lösung:

- Weitere Standardisierungen seitens des VDSt / DST.
- Verband deutscher Städtestatistiker 1879 gegründet, heute 300 Mitglieder.
- Gemeinsame Software-Standards über den KOSIS-Verbund (150 Kommunen und andere öffentliche Institutionen).
- Bereitstellung eines begrenzten, standardisierten, kleinräumigen Merkmalskranzes für kommerzielle Kunden über die AG KOSTAT (etwa 100 deutsche Kommunen, darunter nahezu alle Großstädte), Zeitreihe seit 1998/99.
- Europäischer Städtevergleich Urban Audit (86 deutsche Städte), Zeitreihe teilweise zurück bis 1991.

Lösungswege

Problem 2: Mangelnde Flächendeckung

Lösung:

- Vergleichbare Kommunalstatistik in allen Gemeinden = nicht realistisch.

- Landkreise könnten die Aufgaben für die kreisangehörigen Kommunen übernehmen = eher realistisch.

Aber:

- Derzeit nur wenig Aktivität seitens der Landkreise, da die Anforderung „Kommunalebene als kleinräumiger Statistik-Datenprovider" seitens des Staates nicht gestellt wird → **„freiwillig"**

Lösungswege

Problem 1: Fehlende Marktübersicht
Problem 3: Unterschiedliche Lizenzbedingungen
Problem 4: Kein einheitliches Datenformat

Lösung:
Integration kommunalstatistischer Angebote in die GDIen der Länder / des Bundes

Aber:

- Aus den GeoZGs der Länder ergeben sich **keine gesetzlichen Verpflichtungen** für die Kommunalstatistik → keine „Push"-Wirkung.

- Nur die wenigsten Kommunen haben die Kapazität und die Mittel, um ihre statistischen Daten **freiwillig** INSPIRE-konform anzubieten → es sind **Anreize notwendig**.

STUTTGART

GDI-DE | Geodateninfrastruktur Deutschland

DATEN
OFFENER KATALOG

Prototyp
opendata
www.opendata.service-bw.de

BERLIN OPEN DATA
BETA

GDI und/oder Open Data?

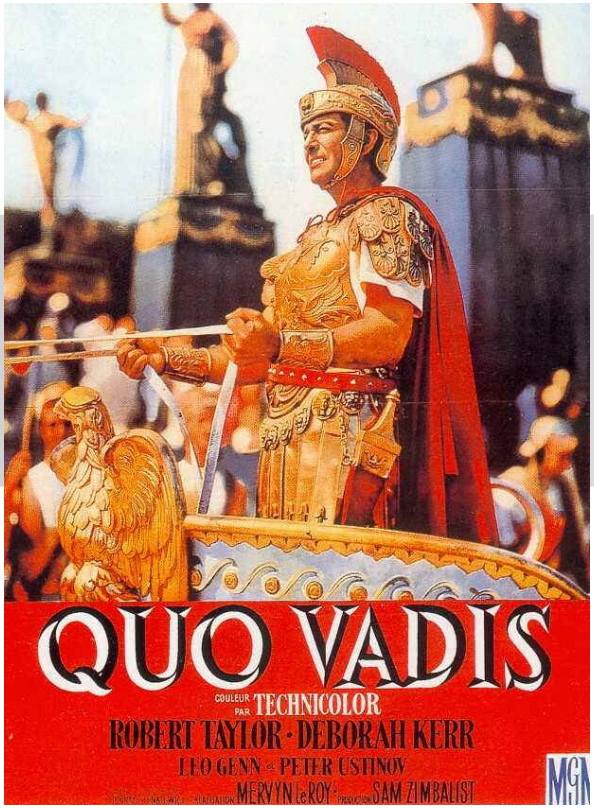
Prinzipiell positiv:

- Es entstehen **schnell** niederschwellige Portale.
- Innovationen werden gefördert.
- Es entsteht Mehrwert.
- Der Kontakt mit der Öffentlichkeit wird gefördert.

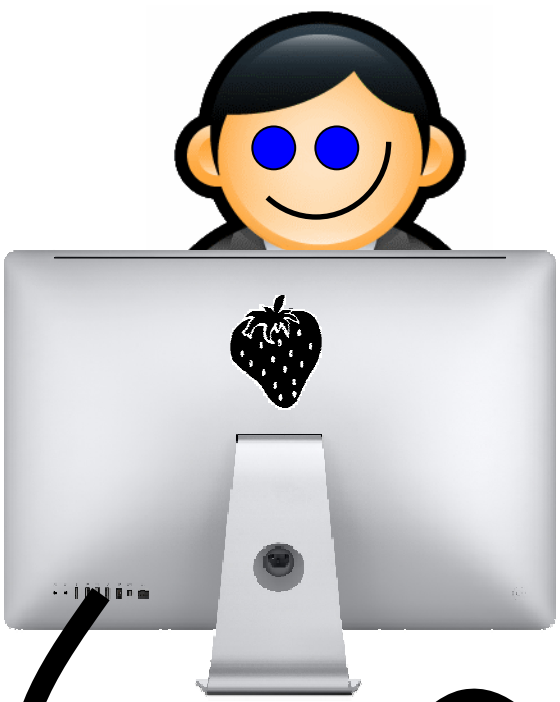
Offene Punkte:

- Sekundärdatenhaltung?
- GDI vs. OpenData Portale, evtl. Zusammenwachsen?
- Aufwand vs. Nachfrage / Nutzen?
- Auffindbarkeit vs. Spam?
- Datenschutzrecht vs. Zeitgeist?
- Transparenz vs. „Datenethik"?
- Kommunale Planungshoheit vs. Bürgerbeteiligung?

Fazit: Quo vadis Kommunalstatistik?

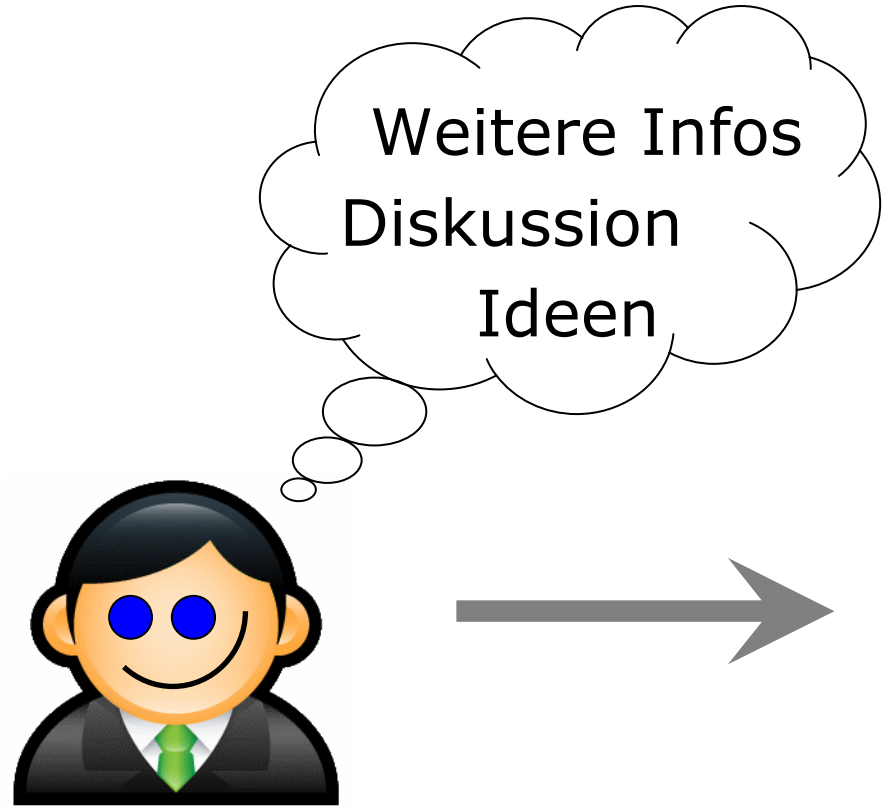


GDI-Science-Fiction: Das Jahr 2020?



Fazit Haußmann (2012)

- Die Kommunalstatistik könnte ihre Rolle als Provider kleinräumiger Daten deutlich ausbauen und ihr enormes **Potenzial** damit ausschöpfen.
- Die Diskussion ist im Gange…
- Die Hürden können überwunden werden.
- Um entscheidend weiterzukommen, fehlen den Kommunen derzeit aber vor allem die Kapazitäten / Mittel / **Anreize**.



Michael Haußmann

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt
Abteilung Bevölkerung und Wahlen

Eberhardstr. 39
70173 Stuttgart

0711/216-98541
michael.haussmann@stuttgart.de

www.stuttgart.de/statistik
www.stuttgart.de/wahlen